

Nachdem dem altindischen *āi*, der zweiten Steigerung von *i*, im Griechischen  $\alpha, \eta, \omega$  entsprechen müssten, diese aber als Steigerungen von *i* sich nicht nachweisen lassen, so wird von Schleicher  $\alpha i$  als zweite Steigerung von *i* gegenüber der ersten Steigerung, deren Ausdruck  $\varepsilon i$ , seltener  $\alpha i$  lautet, angesehen. Diese Ansicht ist aber gewiss ganz unrichtig.  $\alpha i$  entspricht regelrecht altindischem *ai* ( $\acute{e}$ ), der ersten Steigerung von *i*, wie die Formen  $\alpha i \chi \alpha - \varsigma =$  altind.  $v\acute{e}\chi a - s$ ,  $\alpha i \delta \alpha =$  altind.  $v\acute{e}d a$  ganz deutlich zeigen<sup>1)</sup>. Dass man aber auf den Gedanken kam,  $\alpha i$  als zweite Steigerung von *i* zu fassen, dies hat in der Spaltung des Vowels *a* in  $\varepsilon, \alpha, o$  seinen Grund. Gerade so wie innerhalb der Sphäre des *a*-Vowels  $\varepsilon$  als Verkürzung,  $\alpha$  als regelrechter Vertreter und  $o$  als die stärkste Form desselben gilt, ebenso wurden auch diese Laute innerhalb des Diphthongs in diesem Sinne aufgefasst. Darnach ist  $\varepsilon i$  die geschwächte,  $\alpha i$  die regelrechte, wenn auch seltener zur Anwendung kommende und  $\alpha i$  die stärkste Form der ersten Steigerung des *i*, d. h. des altindogermanischen *ai*.

Dasselbe gilt auch von der Steigerung des *u*. — Hier entsprechen derselben, d. h. dem altindogermanischen *au* die drei Formen  $\varepsilon u, \alpha u$  (ebenso selten verwendet wie  $\alpha i$ ) und  $o u$ . Darunter muss  $\varepsilon u$  wie  $\varepsilon i$  und  $\varepsilon$  als Schwächung,  $\alpha u$  wie  $\alpha i$  und  $\alpha$  als regelrechter Vertreter und  $o u$  wie  $\alpha i$  und  $o$  als die stärkste Form des altindogermanischen *au* aufgefasst werden.

Mit diesen Erklärungen ist keineswegs geläugnet, dass  $\alpha i$  und  $o u$  den beiden anderen Reihen, nämlich  $\varepsilon i, \alpha i$  und  $\varepsilon u, \alpha u$  gegenüber für stärker gelten und als Verstärkungen derselben aufgefasst werden können. Alles dieses hat eben nur so lange seine Berechtigung, als man sich auf dem griechischen Boden bewegt, es ist jedoch vollkommen unrichtig, sobald man von da aus auf die Form der indogermanischen Ursprache einen Schluss zu ziehen sich erlaubt, wie es Schleicher in seinem Compendium gethan hat. —

1) Nachdem den griechischen Vertretern des *a*-Lautes, nämlich  $\varepsilon, \alpha, o$ , die altbaktrischen Vertreter derselben  $\acute{e}, a, o$  entsprechen, so müsste man, wenn man  $\alpha i$  im Griechischen als zweite Steigerung des *i* auffasst, consequent auch  $\alpha i$  ( $\acute{e}$ ) im Altbaktrischen als zweite Steigerung des *i* ansehen. Letzteres aber hat Niemand gethan, wahrscheinlich weil die  $\acute{e}$  sporadisch sich nachweisen lässt, deren langes *a* nach meiner Überzeugung eine speciell auf altbaktrischem Gebiete entstandene Dehnung repräsentirt.